

JK 56 (8^{er})

Zb
4246

Den Tod

c. Tit. deb.

Fr. Magdalenen Justinen, geb. Freybergin,

c. Tit. deb.

weyl.

H E R R N

M. Johann Friedrich Gregorius,

Wohlverdienten Oberpfarren in Rothenburg bey Görlitz,

Hinterlassnen Frau Witbe,

Den 3 Martii, 1764.

Beklagen, und bezeugen

Dem Hochwohllehrwürdigen, Hochwohlgelahrten

und Hochachtbaren Herrn

H E R R N

M. Immanuel Friedrich Gregorius,

Treuverdienten Diacono II. an hiesiger Pfarrkirche,

als betrubtem Herrn Sohne,

auch sammtlichen Hochgeschasten Leidtragenden,

ihr ergebenstes Beyleid

Die Lehrer des Lycei zu Lauban.

Lauban,

gedruckt mit der verm. Schills und Scharfschen Schriften.

*Tit. vlenf.
Gross Diacon. Schand*



1603

1. Dec.

Magister Johannes

Magister

1. Dec.

1603

1603

Magister Johannes

Publica quid recinis? Propria percussus amicus
Clade, pios fletus, fida Camoena, petit.
Tristia GREGORII quasarunt funera gentem,
Impete quam triplici saeva procella ferit.
Conjugis ereptae vix dum confederat ictero
Corde dolor: rapit, en! fessa fenestra patrem.
Ille tamen crudi solatia dulcia damni
Committit matrem, quam tueare, TIBI.
Quae nati ad curas viduatam naufraga vitam,
Ceum tutum in portum quassa carina, refert.
Hic fouet affectae morbos seniumque parentis,
Et reddit curis praemia fida piis.
Hic facit, ut mortem non sentiat illa mariti;
Exhibet et matri filius ipse patrem.
Sic gratiae, monstrat, quae sit pietatis imago,
Firmat et exemplo, quae docet, Ipse Suo.
Cuncta tamen saeuī superat violentia morbi;
Et fugit ad diuum sancta marita virum.
Nec moritur: lenta sed cessat morte resolui.
Quid, nisi mors, aliud languida vita fuit?
Nunc viuūt, miserae despectans improba vitae
Pondera: nunc jugi prosperitate viget:
Et TIBI, si tangit diuos ea cura, precatur,
Ut consentent animi praemia digna pii.
Et constant: Deus ipse etenim pia pectora nouit.
Ille piis gnatis se dedit ipse patrem.
Hunc tua nam studio virtus imitata fidei,
Ecce, gregi fulget rite sequenda sacro.
Haec facit, ut seriant mentes TVA dicta potenter;
Vocibus haec addit pondera firma sacris.
Quaeque manent nati pietatem, cuncta sequentur.
Vincit promissis spes ea fulta Dei.
Sic, qui TE laeta florentem sorte videbit,
Hic verae, dicet, stat pietatis honos.

Carolus Ludouicus Bauerus, A. M.
Scholae Rector.

Wern

Wenn die bösen Tage kommen, * Meiner Eltern Güte seyn; und si
Wenn die Jahre nicht gefallen, sein Gefallen drüber streun;
Wenn die Sonne und das Licht, Mond und Sterne finster
werden,

Ihres Alters Sonne seyn; Mond und Licht in den Beschwerden, o Gott
Welche mit den Wolken kommen, die der Regen nach sich zieht;
Wenn des Hauses Hüter zittern, und gekrümmt der Starke schiebt;
Seiner Eltern Stütze seyn; ihnen da den Bissen kauen,
Wenn die Mütter müsig stehn, und sich vor der Arbeit scheuen;
Wenn die Thüren sich verschließen, und die leise Stimme irrt,
Seiner Eltern Sprache werden, die za Gott um Hülfe girt
Seiner Eltern Pfleger seyn, wenn der Mandelbaum noch blühet;
Wenn der Silberstrieck zerreißt, und die güldne Quelle stiehet,
Und der Eimer ganz zerlöcheret, und das Rad am Bogen zerbricht;
Seiner Eltern Grab bestellen;

Kann ein Sohn um grosser Glück, seinen Eltern dankbar, beten
Als an ihnen wiederum Vaterstelle zu vertreten?
Dieses Glück Frönt Deine Treue, **Theuerster Gregorius!**
Es wird Deiner Kinder Erbe; und des Segens Ueberflus,
So, wie ihn Gott selbst verspricht, wird im drit- und vierten Gliede
Um der reichste Lohn zu seyn, nicht im Ueberfließen müde.
Lehrer! dessen Treu im Lehren dieser Treu an Stärke gleicht,
Dessen Wachen vor die Herde gleichen Ruhm und Lohn erreicht,
Du empfandest nicht die Last, die der besten Mutter Kranken
Ueber Dich zusammenzog, Du verfolgest den Gedanken,
Dass der Mütter frommer Segen erst der Häuser Dauer sey,
Und so ward bey neuen Lasten auch die Lust, zu tragen, neu!
Stirbt die trauste Mutter dann: so wird nie Ihr Segen sterben;
Es wird nicht das frühe Grab Ihres Sohnes Glück enterben,
In den Kind- und Kindes-Kindern, an der Seite Seiner Lust,
Am der Seite Seiner Gattin, alles Kummers unbewusst,
Als ein Augenzeuge, selbst, die Bestätigung zu lesen,
Mütterlicher Wunsch und Flehn sey dem Herrn genehm gewesen.

pred. Sal. 12,

Johann Heinrich Erdmann Göbel,

Lyc. Cons.

B

Sie

Sie hat den schweren Kampf vollbracht, Sie, die des Kampfs satt und
Kein Schmerz, kein bitteres Ungemach stöhret Ihren Sieg: Es ist nun
Friede.

Und o wie süsse muß dem Herzen, nach Kampf und Streit, die Ruhe seyn!
Wie sanfte schläft ein müder Streiter nicht nach erfolgten Siegen ein!
Die Welt, den Satan, Fleisch und Blut, den Schmerz, den Gram zu überwinden,
Im Glauben fest und standhaft seyn, sich in der Vorlicht Wege finden,
Nie murren, zweifeln, nie verzagen, wenn schon die Trübsal lange wähet,
Das heißt des Sieges würdig scheinen, der unsern Ruhm so schön verkläret.
So rühmlich siegt kein Heldenatm, der noch so oft den Feind erlegert:
So rühmlich siegt der Christ allein, der hier des Glaubens Waffen trägt,
Und unter Wachen, Flehn und Beten, den Feinden mutbig widersteht,
Und seinem Heyland und Erlöser stets folgt, und nie zurücke geht,
So rühmlich war auch dieser Sieg, den Sie, die Fromme, nun erhalten.
Die fromme Mutter, Deine Lust! Kein Schmerz, kein Leiden, kein Erkalten
Hemmt Ihren Muth; und die Belohnung dafür wird desto schöner seyn,
Zemehr es Müß und Schweiß gekostet, sich dieses Sieges zu erfreun.
Sind Deine Thränen zwar gerecht, die Du und Deine Lieben weinen,
Mein Theurer Gregorius! weil sie der Ehrfurcht würdig scheinen,
Die stets die dankbesüßne Treue der Uebe frommer Eltern zollt,
So müssen sie doch heilig fließen. Ihr hat des Sieges Lohn gefollt:
Und dürfen wir den süßen Lohn der überstandnen Arbeit wehren?
Pfleget man den Sieger nur allein durch thranend Mitleid zu verklären?
Wird nicht die Freud auch Antheil nehmen? Zumal da, nicht in dieser Welt,
Die von dem Kampf erlöste Deine, nein, dort den Sieges-Einzug hält.

Johann Gottfried Becker,
Lyc. Colleg. III.

Du gehst, Wohlbelige, dem Heiland gleich zu seyn,
Zuerst nach Golgatha, und dann in Salem ein.
Der Heiland geht hinauf sein Leiden anzuhellen;
Dein Leid ist überhin; Dein Tod ein ander Leben.
So glücklich und geehrt Geburt und Stand einst war;
So willig gabst Du Dich dem Herrn zum Opfer dar,
Und warst, wie Hanna that, zum rühmlichen Exempel,
Und dienstest im Geber dem Herrn in seinem Tempel.
Drum war der Herr mit Dir, und krönte dein Gebet
Mit Gnad und Vaterhuld, Nie ward ein Wunsch zu spät,
Der te der Sterblichen verlangend Sehnen stiller,
Zum Trost, zur frohen Ruh, von oben her erfüllet.

Dein

Dein Sohn, Dein einziger Sohn, Dein Herzenslieber Sohn!
 War Deines Alters Trost; und Du der Alten Kron.
 Wie freudig sahst Du Ihn, den Lehrer unsrer Schule!
 Und sterbend sahst Du Ihn auf Laubans Predigtstuhle.
 Gedoppelt freute Dich sein zwiefach Eheband.
 Die Pfänder beyder Eh, aus Gottes Segenshand.
 Verkürzten mitleidsvoll, bey Deiner Leiden Menge,
 Durch kindlich-frommen Trost, der bitterm Leiden Länge.
 Doch wie am Horizont die Sonne sich verkiecht;
 So schien auch Dir nicht stets der Freuden frohes Licht.
 Die Gott am liebsten sind, prüft er, wie Gold im Feuer.
 Warum? Ihr Glaube bleibt ihm lieb und heer und theuer.
 Du fromme Berberinn, verklärte Freyberginn,
 Wo ist Dein hartes Kreuz? Als wie ein Traum, dahin.
 Aufs Kreuz wirst Du gekrönt. Der Glaube kriegt zum Lohne,
 Der in Geduld gesiegt, des Lebens ewge Krone.
 Heißt das nicht gut gekämpft? Heißt das nicht schön gesiegt?
 Seht, wie der Christen Kreuz, im Glauben frey, nicht trägt.
 Dieß sey zum Troste gnug. Wer hier mit Christo gehet,
 Wird, als ein Glied an ihm, auch mit dem Haupt, erhöht.

M. Johann Abraham Kriegel,

Cantor.

Streckst Du nun die matten Glieder, Du, im Herrn, Ent-
 schlafene!
 Ja, Du gehst zu Deiner Ruhe und blickst freudig in die Höh
 Da, wo Dein Erldiër lebt, bey demselben anzulanden.
 Da ist Ruhe nach der Last, da ist wahrer Trost vorhanden.
 Hier giengst Du mit Deinem Jesu nach Jerusalem, und wof?
 In dem Glauben, der Dich stärkte, o! wie tapffer kämpfte Sie;
 Sie umschleift Jerusalem, nicht, wo er am Kreuz gestorben.
 Nein, Jerusalem, das Er Ihr durch seinen Tod erworben.
 O! wie stimmte Sie dort oben frohe Jubellieder an.
 Sagt mir, Ihr, von Ihrem Blute, ob Euch das nicht trösten kan?
 Gönnet Ihr doch solchen Tausch. Und Euch muß Ihr Segen nützen,
 Dieser kan bey Harm und Gram Euch doch kräftig unterstützen.
 Freylich klagt Ihr, und mit Rechte, daß Ihr Sie vermiffen sollt;
 Wer veraragt Euch bey der Baare, wenn ihr Kind es thranen sollt?
 Faßt Euch aber auch zugleich, und sprecht in gelassner Stille;
 Schlägt du Herr, so heile uns, es geschehe nur dein Wille.
 Doch, ich darf Dich wohl nicht lehren, Du bemühter Lehrer Du,
 Ich mag mich nicht unterfangen, ich setz nur ein Trostwort zu:

B 2

O! wie

FK 26 4246

x 297 8544

O! wie manche Trauernacht hast Du schon erfahren müssen;
Gleichwohl konnte die Geduld, die Dir eigen, es vermissen.
Zeige auch bey diesem Falle Deiner Heerde, die Du liebst,
Daß Du Dich stets jenem Winke in Gelassenheit ergiebst.
Und so wird nach Leidenszeit Dich und Deinen Ehegatten,
Deine zarte Kinderreih, Trost und Freude überschatten.

Johann Gottlieb Baude.

So ist nun auch dahin, gottselige Matrone,
Dein Leiden, das du hier manch Jahr getragen hast,
Nun triumphirest Du bey unsers Lammes Throne,
Befreyt von aller Daaal und dieser Erden Last.

Wie ofte riefst du aus: Wenn werden doch verschwinden
Die Stunden, die mir hier viel tausend Schmerz gemacht,
Wenn werd ich Canaan, das schöne Erbtheil, finden,
Das mir im Glauben hat manch süß Vergnügen bracht?

Nun ist Dein Seufzen aus, die lange Nacht vergangen,
Dein Goel, den Du hast im Leben lieb gehabt,
Hat Dich zu Deiner Lust in seinem Reich empfangen,
Nun achtest Du nicht mehr das, was man hier beklagt.

Ich sehe dich im Geist schon jene Palmen tragen,
Mit Freuden angethan, die Crone auf dem Haupt,
Ich höre Deinen Mund von solchen Dingen sagen:
Die hier Dein treues Herz gewißlich hat geglaubt.

Zwar weinet jetzt dein Sohn nebst denen lieben Seinen,
Sie klagen allesammt, ach Mama unsre Lust,
Wen wird es nun mit uns im Bethen treulich meynen,
Dir war mehr als zu wohl all unser Leid bewußt.

Ach! ach! nun schweigst Du gar, der Mund der ist geschlossen,
Der manchen Seufzer hat zu unserm Wohl gethan,
Die Hände sind erstarrt, die so gar unvedrossen
Gerungen im Gebeth zu Gott gen Himmel an.

Schweig, o betrübtte Schaar, mit Deinem Rechten, Stöhnen,
Gott hat es gut gemacht mit Deiner Betherin,
Kein Leiden kann ihr mehr den treuen Wunsch verböhnen,
Ihr Herz blieb Gott getreu, Ihr Sinn ist Gottes Sinn.

Seh Ihr die Grabchrift bey: Hier lieger unsre Liebe,
Die uns recht mütterlich auch bis in Tod geliebt,
Wir danken Ihrer Günst und treuen Mutter-Triebe,
Ihr Bild bleib uns sehr werth, obgleich der Tod betrübt.

Erhard Müller.

sich! Q

† † †

NC

H. 56 (8^a)

Zb
4246

Den Tod
c. Tit. deb.

Fr. Magdalenen
geb. Freybergi

c. Tit. deb.
weyl.

S E R R R

M. Johann Friedrich

Wohlvordienten Obergfarren in Rothenb

Hinterlassnen Frau

Den 3 Martii, 1764.

Beklagen, und bezeuge

Dem Hochwohlthwüridigen, Hocht

und Hochachtbaren Herr

S E R R R

M. Immanuel Friedrich

Creuverdienten Diacono II. an hiesiger

als betrübtem Herrn

auch sämmtlichen Hochgeschäkten

ihr ergebenstes Beyleid

Die Lehrer des Lycei zu Lau

Lauban,

Gedruckt mit der verw. Schlln und Scharfschen

